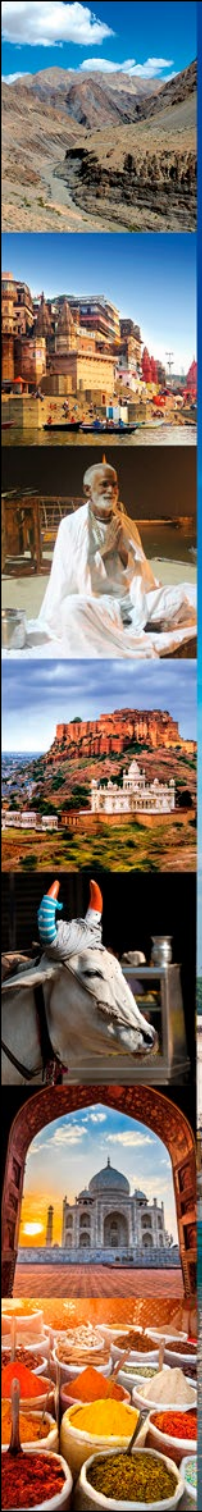

Oleander Auffarth

111 GRÜNDE, INDIEN ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an das schönste Land der Welt

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

Oleander Auffarth

111 Gründe, Indien zu lieben

Eine Liebeserklärung an das schönste Land der Welt

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

Inhalt

Vorwort *9*

1. Kapitel: Land der Extreme *17*
Weil Indien ein eigener Kontinent ist · Weil Indien ein Schmelztiegel der Kulturen ist · Weil Indien aus vielfältigen Landschaften und Klimazonen besteht · Weil es allein 22 offizielle Sprachen gibt · Weil Indien eine der Wiegen der Religionen ist

2. Kapitel: Rajasthan *33*
Weil Rajasthan das Land der Könige ist · Weil Jaisalmer auch die »goldene Stadt« genannt wird · Weil die Thar die am dichtesten besiedelte Wüste der Welt ist · Weil in Pushkar der größte Kamelmarkt der Welt stattfindet · Weil die Bishnoi zu den ersten Tierschützern zählen · Weil das Fort Mehrangarh die »blaue Stadt« Jodhpur krönt · Weil Ajmer die Hauptstadt der Fakire ist · Weil in Deshnoke Ratten verehrt werden

3. Kapitel: Indiens Seele und Kultur *55*
Weil Mahatma Gandhi den friedlichen Widerstand entfachte · Weil Buddha in Nordindien seine Lehren verbreitete · Weil der Buddhismus von Indien aus zur Weltreligion wurde · Weil Ashoka sich vom grausamen Feldherrn zum friedlichen König wandelte · Weil verschiedene Religionen nebeneinander existieren · Weil das Kamasutra die erotische Fantasie beflügelt · Weil die Uhren nach »Indian Stretching Time« laufen · Weil der »Wackelnde Kopf« viele Bedeutungen kennt · Weil der Monsun den ersehnten Regen bringt

4. Kapitel: Religiöses & Philosophisches *83*
Weil die Puja den Alltag prägt · Weil Karma Indiens heimliche Währung ist · Weil Yoga mehr ist als nur Gymnastik · Weil Meditation dem inneren Frieden näherbringt · Weil »Mutter Ganga« von Sünden rein-

wäscht · Weil der Ganges die Lebensader Indiens ist · Weil Varanasi Erlösung verspricht · Weil an Divali ganz Indien leuchtet · Weil zum Holi-Fest alle Inder in Farbe getaucht werden · Weil »Heilige Männer« auf Indiens Straßen wandeln · Weil das größte Pilgerfest der Welt in Indien stattfindet · Weil die Kuh heilig ist · Weil die Jaina alles Leben achten · Weil Spiritualität in Indien allgegenwärtig ist · Weil die Sikhs Indiens »Löwen« sind · Weil der Goldene Tempel allen Menschen offensteht · Weil man Indien auch außerhalb Indiens begegnen kann · Weil das Taj Mahal der Inbegriff von Romantik ist · Weil die Flussinsel Majuli von tanzenden Mönchen bewohnt wird · Weil die Parsen Nachfolger Zarathustras sind

5. Kapitel: Der indische Alltag. 137
Weil Handeln mehr ist als nur Feilschen · Weil der Duft von Räucherstäbchen, Essenzen und Gewürzen betört · Weil Musik in Indien allgegenwärtig ist · Weil der indische Straßenverkehr ein ständiges Abenteuer darstellt · Weil Rikschas nicht aus Indien wegzudenken sind · Weil sich Indien wunderbar mit der Eisenbahn bereisen lässt · Weil Saris in allen Farben leuchten · Weil Kaschmirwolle, Kunsthandwerk und edle Teppiche hergestellt werden · Weil Bollywood zu den größten Filmindustrien der Welt gehört

6. Kapitel: Götter und Mythen. 161
Weil die Hindus unzählige Götter kennen · Weil das Göttliche in allem steckt · Weil Brahma die Welt erschafft · Weil Vishnu der »Erhalter der Welt« ist · Weil Shiva die Welt mit einem ekstatischen Tanz zerstört und wieder erschafft · Weil Ganesha als »Überwinder der Hindernisse« gilt · Weil Hanuman ein Gott in Affengestalt ist · Weil die Muttergöttin Mahadevi viele Formen kennt

7. Kapitel: Himalaya 183
Weil das Kaschmirtal (k)ein verlorenes Paradies ist · Weil »Klein-Tibet« in Indien liegt · Weil Manali das Tor in den hohen Norden Indiens ist · Weil der Manali-Leh-Highway mitten durch den Hohen Himalaya führt · Weil in Ladakh tibetische Kultur lebendig ist · Weil

der Markha-Treck den Einheimischen eine Perspektive bietet · Weil Zanskar spektakulär abgelegen ist · Weil der Chadar eine extrem abenteuerliche Handelsroute und sogar Schulweg ist · Weil das Nubra-Tal ein »Blumengarten« im Hochgebirge ist · Weil Turtuk eines der Enden der Welt markiert · Weil Spiti Buddhas Bergwüste ist · Weil Kibber hoch über dem Spiti-Tal thront · Weil der Pangong-See magisch blau leuchtet · Weil unzählige weitere Wanderungen in den Himalaya locken

8. Kapitel: Kulinarisches 225
Weil mit den Händen gegessen wird · Weil Masala Chai der Treibstoff des Landes ist · Weil Thali verschiedene Gerichte vereint · Weil exotische Früchte aller Art locken · Weil ein Lassi jeden Milchshake in die Ecke stellt · Weil Gerichte aus dem Tandoor-Ofen süchtig machen · Weil Curry zu Recht die Welt erobert hat · Weil scharfe Chilis, Chutneys und Pickles die Geschmacksknospen kitzeln · Weil Straßenstände köstliche Snacks anbieten · Weil Indien ein Himmelreich für Vegetarier ist

9. Kapitel: Persönlichkeiten 243
Weil Mutter Teresa sich für die Armen einsetzte · Weil Rabindranath Tagore die indische Seele ausdrücken konnte · Weil Salman Rushdie die »Mitternachtskinder« erschuf · Weil Kushwant Singh den liberalen Geist Indiens verkörperte · Weil Vandana Shiva für die Rechte der Bauern und gegen die Saatgutkonzerne kämpft · Weil sich Arundhati Roy für die Rechte von Minderheiten einsetzt · Weil Kailash Satyarthi die Kinderarbeit bekämpft · Weil der Mogulherrscher Akbar religiöse Toleranz förderte · Weil Jiddu Krishnamurti sich nicht zum »Weltenlehrer« verklären ließ

10. Kapitel: Der Süden 271
Weil Bombay einen Blick in Indiens Zukunft bietet · Weil Bombays Dabbawallahs das Mittagessen ins Büro bringen · Weil Indien mit 7.000 Kilometern Küste gesegnet ist · Weil Goa zu einem der Sehnsuchtsorte der Hippies wurde · Weil die Ruinenstadt Hampi in einer

bizarren Felslandschaft liegt · Weil Kerala »God's own country« ist · Weil die Backwaters ein einzigartiges Ökosystem sind · Weil Ayurveda eine der ältesten Heilkünste der Menschheit ist · Weil in Madurai Tausende Jahre alte Rituale lebendig sind · Weil Auroville ein einzigartiges Experimentierfeld bietet · Weil der Einfluss der Chola bis nach Südostasien reichte · Weil die Andamanen und Nikobaren einzigartige Inselarchipele sind

11. Kapitel: Kuriositäten & Kurzweiliges 313
Weil die Boarder Roads Organisation absurd-komische Sinnsprüche kreiert · Weil es in Kalkutta ein Bücherviertel gibt · Weil man zum Schläfer wird · Weil Lastwagen in fahrende Kunstwerke verwandelt werden · Weil eine mehrköpfige Familie auf einen Motorroller passt · Weil Bärte in Indien ein Statussymbol sind · Weil Indien Schriftstellern, Historikern und Reportern großartige Inspiration bietet

HANISTAN
K2
8611
ISLAMABAD
JAMMU AND KASHMIR
Srinagar
Jammu
HIMACHAL PRADESH
Amritsar
Jalandhar
Shimla
Ludhiana
PUNJAB
Dehradun
UTTARAKHAND
PAKISTAN
CHINA
HARYANA
Meerut
NEW DELHI
Ghaziabad
Bareilly
Bikaner
Aligarh
Ganges
Agra
Lucknow
Gorakhpur
NEPAL
8848
Mt Everest
KATHMANDU
SIKKIM
Gangtok
THIMPHU
BHUTAN
ARUNACHAL PRADESH
Itanagar
ASSAM
Guwahati
Dispur
NAGALAND
Kohima
RAJASTHAN
Jaipur
Kanpur
UTTAR PRADESH
BIHAR
Shillong
MEGHALAYA
MANIPUR
Imphal
Jodhpur
Gwalior
Varanasi
Patna
Allahabad
BANGLADESH
TRIPURA
Agartala
Aizawl
MIZORAM
Kota
JHARKHAND
Dhanbad
Asansol
DACCA
Ranchi
WEST BENGAL
MADHYA PRADESH
Jabalpur
Gandhinagar
Bhopal
Jamshedpur
Kolkata
MYANMAR (BURMA)
Ahmedabad
Indore
CHHATTISGARH
Jamnagar
GUJARAT
Narmada
Mouths of the Ganges
Rajkot
Bhilai-Durg
Raipur
Bhavnagar
Surat
Amravati
Nagpur
Cuttack
Bhubaneswar
ODISHA
Daman
Nashik
Aurangabad
Bhiwandi
MAHARASHTRA
TELANGANA
Mumbai
Pune
Warangal
Hyderabad
Vishakapatnam
Bay
Krishna
Guntur
Vijayawad
of
Belgaum
ANDHRA PRADESH
ARABIAN
Panaji
GOA
Hubli-Dhirwad
KARNATAKA
Andaman Islands
SEA
Pennar
Coast
Bengal
Chennai
Port Blair
Bangalore
ANDAMAN SEA
Mysore
Puducherry
Salem
Coromandel
Malabar Coast
Kozhikode
TAMIL NADU
Tirupur
Tiruchchirappalli
Nicobar Islands
Madurai
Kochi
KERALA
Thiruvananthapuram
SRI LANKA
COLOMBO

Eine Liebe zwischen Annäherung, Faszination und Befremden

Lange galt Indien als Inbegriff der Mystik, ein fremder Sehnsuchtsort, der schon immer die Fantasie von Reisenden, (Sinn-)Suchenden und Schriftstellern beflügelt hat.

Indien ist weit mehr als nur ein Land. Auf einer Fläche fast zehnmal so groß wie Deutschland ist es eher ein eigener Kontinent voller Vielfalt und Gegensätze, mit unzähligen Sprachen, Völkern, Philosophien und Religionen.

Als ich das erste Mal indischen Boden betrat, war ich kaum auf das vorbereitet, was mich erwarten würde. Denn Indien ist längst kein Wunderland voller erleuchteter Asketen und war es wahrscheinlich auch nie. Der Mythos Indien wurde im Westen immer überhöht, nur über wenige Länder der Welt haben wir so viele Bilder im Kopf und wissen tatsächlich so wenig.

Indien ist eine ständige Herausforderung, für den Alleinreisenden manchmal ausgesprochen mühsam zu bereisen. »Mother India« gibt ihre Schätze nicht auf den ersten Blick preis. Der Reisende muss erst lernen, sich in einer völlig anders funktionierenden Welt zurechtzufinden, das Chaos zu umarmen, muss seine Geduld erheblich ausdehnen und Unerwartetem und Skurrilem mit Humor begegnen. Erst dem Neugierigen, der sich Indien ausliefert und versucht es zu durchdringen, eröffnet sich zwischen Annäherung und Befremden ein zweiter Blick, der eine instinktive, manchmal absurde Liebe für das kontrastreiche Land eröffnet.

In letzter Zeit hat sich das Bild Indiens in der Welt grundlegend geändert. Gerade in den letzten 25 Jahren haben Marktliberalisierungen dafür gesorgt, dass der Kapitalismus in Indien mit voller Wucht eingeschlagen und Materialismus massiv an Bedeutung gewonnen hat. Galt Indien kurzzeitig als Konkurrent Chinas auf dessen Weg zur Weltmacht, als kommende IT-Größe und mit seinen Callcentern als Zentrum des weltweiten Dienstleistungssektors, hat sich der Fokus in der Weltöffentlichkeit wieder stärker auf die großen Probleme Indiens verlagert: Die Landbevölkerung verharrt in großer

Armut, ausbleibende Landreformen verhindern die grundlegende Entwicklung. So wird die Landflucht zu einem immer größeren Problem. Aufstiegschancen sind für viele Menschen kaum vorhanden. Das Kastensystem* ist offiziell seit der Staatsgründung Indiens abgeschafft, wirkt aber massiv nach.

Frauen werden in der indischen Gesellschaft gravierend benachteiligt, die alten Traditionen, wie das *Kamasutra*, sind in einer prüden, patriarchalischen Haltung eingefroren, die Gewalt gegen Frauen begünstigt oder sogar rechtfertigt. Noch immer werden weibliche Föten abgetrieben aus Angst vor den Schulden, die die Familie als Mitgift für die Hochzeit ansparen muss. Vielen Familien sind daher nur Söhne willkommen, nur sie können die Familie später unterstützen. In ländlichen Regionen, in denen es kaum Toiletten gibt, müssen die Frauen vor Sonnenaufgang ihre Notdurft am Rand der Felder verrichten. Dabei kommt es immer wieder zu Vergewaltigungen. Die Benachteiligung der Frau ist ein zentrales Problem der indischen Gesellschaft.

Immer spürbar ist die enorme Bevölkerung Indiens und welche Folgen daraus entstehen. Wie gesagt, spielen noch immer die Kinder eine große Rolle für die Altersversorgung – ein Sozialsystem ist kaum entwickelt. Allein in den 70 Jahren seit der Unabhängigkeit Indiens hat sich die Bevölkerung um annähernd eine Milliarde Menschen erhöht, eine unfassbare Zahl! Fast jeder Sechste auf dieser Erde lebende Mensch ist heute ein Inder. Die Bevölkerungsdichte liegt damit deutlich über der Deutschlands und knapp unterhalb der Hollands. Allerdings sind Gebiete wie der Himalaya und die Tharwüste spärlich besiedelt. Die Menschen ballen sich vor allem in den Städten der Ebenen. Durch die hohe Bevölkerungszahl wachsen auch die ökologischen Probleme unaufhörlich. Der Umweltschutz kann nicht Schritt halten mit der wirtschaftlichen Entwicklung. Die marode Infrastruktur verhindert bislang den Aufstieg zur Weltwirtschaftsmacht.

---

* *Das Kastensystem legt die gesellschaftliche Hierarchie fest. Eine ausführliche Erklärung folgt in Grund 2: »Weil Indien ein Schmelztiegel der Kulturen ist«.*

Es wäre trotzdem falsch, das Land auf diese Probleme zu reduzieren. Auch wenn es Indien dem Neuankömmling nicht einfach macht, lohnt es sich, sich ihm auszusetzen. Denn es gibt unendlich viel zu entdecken. Wichtig für den Reisenden ist es, eine Balance zu finden und sich nach anstrengenden Streifzügen durch die dicht bevölkerten und reizüberfluteten Großstädte mit ihren aus allen Nähten platzenden Straßen und Märkten Ruhe an kleineren Oasen zu gönnen. Es benötigt viel Zeit, das Erlebte zu verarbeiten. Entspannung bieten die weniger besiedelten Regionen des Hochgebirges und die Küsten im Süden. So wurde Goa zu einem der Sehnsuchtsorte der Hippies, und noch immer lockt das Flair Touristen aus aller Welt an die entspannten Strände. Doch es finden sich auch unberührte Flecken – kein Wunder bei einer Küstenlänge von über 7.000 Kilometern.

In Indien lassen sich Zeugnisse aus vielen Epochen bewundern. Von einer der ersten Hochkulturen im Indus-Tal über das buddhistisch geprägte Ladakh ganz im Norden, die Gärten und Prunkbauten der Moguln, die Paläste der Maharadschas, Tempel, Kirchen und Moscheen von Hindus, Jaina, Buddhisten, Parsen, Christen, Muslimen und Sikhs oder die Hinterlassenschaften der britischen Kolonialherren.

Der kulturelle Höhepunkt Indiens ist sicherlich die Stadt Varanasi am Ufer des Ganges. Nirgendwo reicht der Blick in das Innerste der indischen Seele tiefer. Hier wird das Streben der gläubigen Hindus nach Anhäufung von gutem *Karma* und der Hoffnung nach Erlösung vom Rad der Wiedergeburten und den Eingang in *Moksha* (analog zu *Nirwana*) besonders sichtbar.

Doch meine Erfahrungen mit Indien waren zwiespältig. Und so fragte ich mich, als ich das Angebot zu diesem Buch bekam: Liebe ich Indien tatsächlich? Kann man Indien überhaupt lieben – gerade angesichts seiner extremen Kontraste und der himmelschreienden Ungerechtigkeiten, die noch immer herrschen? Auch wenn ich das Wort eigentlich nicht mag: Vielleicht müsste ich in meinem Fall von einer »Hassliebe« sprechen. Wie gesagt, Indien ist kein einfaches Reiseland, selbst erfahrene Reisende erleben immer wieder Überraschungen. Indien ist völlig unberechenbar, was viel von seinem Reiz ausmacht.

Der oft improvisierte indische Alltag bietet reichlich Skurriles – häufig schüttelte ich den Kopf, dann spielte ein breites Grinsen über meine Lippen, fasziniert von dem irrealen Gedanken, dass das, was sich vor meinen Augen abspielte, tatsächlich von dieser Welt sein musste: Ich traf auf *Sadhus*, die »heiligen Männer«, die mir voller Inbrunst von Bruce Lee erzählten und wie ich den inneren Tiger wecken könne, ich fuhr in schrottreifen Bussen auf atemberaubenden Straßen, die jeder Beschreibung spotten. Wo immer ich ankam, warteten Schlepper, die mich am liebsten davongetragen hätten. Manchmal fiel es mir sehr schwer, mich nicht von ihrer Betriebsamkeit anstecken zu lassen. Auf einer völlig überfüllten Straßenkreuzung in Neu-Delhi sah ich einen gewaltigen Elefanten majestätisch über die Straße schreiten. Die Asketen auf den Straßen sind genauso allgegenwärtig wie Feste und religiöse Prozessionen: So wird beispielsweise an *Diwali* das ganze Land mit Kerzen illuminiert, an *Holi* wird alles und jeder in Farbe getaucht. Die vielen eigenständigen Regionalküchen, die sich erheblich voneinander unterscheiden, sind ein Teil der Faszination Indiens: Bis heute lässt der Geruch eines frisch zubereiteten *Masala Chai* mein Herz höherschlagen. Das Leben in Indien brodelt fortwährend, es ist kaum zu durchdringen und nur schwer mit Sinnen zu fassen. Indien ist eine süchtig machende Droge, man sollte sich aber unbedingt vor Überdosierung hüten.

Lange habe ich mit Indien gefremdelt, es war keine Liebe auf den ersten Blick. Es hat mich manchmal zum Verzweifeln gebracht, im nächsten Moment besänftigt, und wenig später wähnte ich mich schon wieder im schönsten und ungewöhnlichsten Land der Welt.

In meinem Fall kam zusätzliches Gewicht in den Rucksack: Ich hatte meine Wohnung gekündigt und war komplett ausgestiegen, um nach meinem eigenen Weg zu suchen – der Aufbruch nach Indien war aufgeladen mit Hoffnungen und Ängsten und einer existenziellen Suche nach einem glücklichen Leben. Es war manchmal eine schwierige, am Ende aber eine ungemein lehrreiche und horizonterweiternde Erfahrung.

Auf dieser ersten großen Reise nach Indien hatte ich ursprünglich geplant, gänzlich auf dem Landweg zu reisen, doch die potenziell

revolutionären Ereignisse im Iran 2009 hatten meine Pläne durchkreuzt. Also fuhr ich über Österreich, Italien und Griechenland bis nach Istanbul und musste von dort aus nach Neu-Delhi fliegen. Eines Tages werde ich die Reise auf dem Landweg nach Indien aber nachholen.

Gerade meine erste Reise war in vielerlei Hinsicht ein Desaster. Kaum in Indien angekommen, ließ ich mich auf ein windiges Reisebüro mit abgebrühten Profis ein, die mich äußerst geschickt zu einer Reise nach Kaschmir überredeten. Nach acht Tagen Horror inklusive Nötigung und Bedrohung reiste ich angespannt und fast schon traumatisiert durch Indien, ohne mir die dringend benötigte Ruhe in einer der Oasen zu gönnen. Ich fuhr reizüberflutet in klapprigen Bussen durch die indischen Tiefebenen und die überbevölkerten Städte, manchmal fühlte ich mich wie im Taumel, als würde ich durch den Subkontinent geschwemmt. Indien war mir zu laut, kam mir zu nah, raubte mir den Schlaf, laugte mich aus und brachte mich manchmal an den Rand des Nervenzusammenbruchs. Am Anfang verunsicherte mich das penetrante Starren, das viele Inder praktizieren, besonders. Diese Neugier ist Fluch und Segen, sie ermöglicht unkomplizierte Begegnung, manchmal raubt sie einem jede Privatsphäre. Am britischen Triumphbogen, dem India Gate in Neu-Delhi, verhielten sich die jungen Inder wie wahre Paparazzi und machten unzählige Schnappschüsse von mir.

Besonders erschüttert war ich von der allgegenwärtigen Armut. Von einem flehenden Bettler über längere Strecken verfolgt zu werden, der an der Kleidung zieht und sein Leid klagt, ist schwer auszuhalten. Jeder muss seinen eigenen Umgang mit dem Elend, der Hoffnung, der Verzweiflung und dem Gottvertrauen der Benachteiligten finden. Selbstverständlich kann man die Slums als Orte der Hoffnung begreifen; mit der kommen die Neuankömmlinge vom Land – angezogen von den wenigen Erfolgsgeschichten der Zurückgekehrten. Doch man sollte sich bewusst machen, unter welch katastrophal beengten und zwangsweise unhygienischen Bedingungen die Menschen leben müssen und dass nur wenige den erhofften Aufstieg in die Stadtgesellschaft tatsächlich schaffen. Es